

Auch Menschen über 50 verlieben sich digital

Zumikon Der ehemalige «Blick»-Chefredaktor Peter Röthlisberger aus Zumikon hat eine Datingplattform für über 50-Jährige gegründet.

Elvira Jäger

Nur drei Tage brauchte Christina, bis sie auf der digitalen Plattform Date 50 fündig wurde. «Jetzt bin ich glücklich», schreibt sie in ihrer Bewertung des Onlinedienstes. Und Jenny bedankt sich dafür, dass Date 50 ihre neue Beziehung so geschickt «ygfädlet» hat. Das sind 2 von aktuell 89 aufgeschalteten 5-Stern-Bewertungen. Daneben gibt es auch kritische Stimmen: Ein Kunde fand die Plattform und ihre Verknüpfungen verwirrend, eine Frau fühlte sich «von halb so alten Jüngelchen belästigt» und vermisste eine regelmässige Kontrolle der Profile. Andere geben der Plattform gar die ganze Schuld, dass es mit der Partnersuche nicht wunschgemäss geklappt hat.

Solche Rückmeldungen sind freiwillig. «Was nach der Kontaktaufnahme passiert, geht uns nichts an», sagt Peter Röthlisberger, Geschäftsführer von Brain-Spot, welche die Datingplattform für über 50-Jährige betreibt. Zahlen, wie viele Kontakte zu dauerhaften Beziehungen führen, hat die Firma nicht. Wer bei der digitalen Partnersuche etwas sehr Positives oder etwas absolut Negatives erlebt hat, teilt seine Erfahrung in der Regel eher mit als der zufriedene Durchschnittskunde. Die vereinzelt geäusserte Kritik, auf Date 50 würden viele Profile gar nicht von realen Menschen, sondern von computergenerierten Bots stammen, dementiert Röthlisberger. Jeder Kontakt werde daraufhin überprüft.

Drei Peter

Die Zumiker Firma Brain-Spot gehört seit 2012 dem Trio Peter Röthlisberger, Peter Schächli und Peter Schürch. Sie betreibt News- und Datingportale für Menschen jenseits der 50 in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Diese Zielgruppe sei extrem spannend, sagt Geschäftsführer Röthlisberger. «Sie hat Geld, Zeit, und sie wächst.» Die Menschen sind interessiert an Themen wie Reisen, Gesundheit, Vorsorge und eben Partnerschaft. 170000 Personen sind al-



Früher Journalist, heute Mitbesitzer einer Firma, die News- und Datingportale für Menschen über 50 betreibt: Peter Röthlisberger. Foto: Manuela Matt

lein auf Date 50 in der Schweiz registriert, in den letzten drei Monaten waren 25000 aktiv auf Partnersuche und bezahlten für ein 2-Monats-Abo knapp 16 Franken. Fast 60 Prozent waren Männer. Die Suche nach sexueller Abenteuer stehe nicht im Vordergrund, sagt Röthlisberger.

Gesucht werde zumeist jemand, mit dem oder der man ein Hobby teilen könne.

Männer sind älter

Die Frauen melden sich meist schon an, kurz nachdem sie die 50 überschritten haben. Die Männer sind älter. «Sie schauen

sich erst dann nach über 50-jährigen Frauen um, wenn sie selber schon um die 60 sind», erklärt Röthlisberger. Nach oben ist die Altersskala offen; es gibt 85-Jährige beiderlei Geschlechts, die auf Partnersuche sind. Je höher die Lebenserwartung steigt, desto kleiner wird die Chance,

«Was nach der Kontaktaufnahme passiert, geht uns nichts an.»

Peter Röthlisberger
Mitbesitzer der Firma Brain-Spot

mit ein und demselben Partner zusammenzubleiben. «Das Konzept der Lebensabschnittspartnerschaft wird wichtiger», erklärt Röthlisberger. Nach wie vor geht rund die Hälfte der Ehepaare irgendwann getrennte Wege. Ehen von über 50-Jährigen brauchen ein gutes Fundament, damit sie nicht auseinanderbrechen, wenn die Kinder aus dem Haus sind. Gemeinsame Interessen über die Kindererziehung hinaus seien wichtig, sagt Röthlisberger.

Der ehemalige «Blick»-Chefredaktor Peter Röthlisberger hat neben der Firma Brain-Spot zusammen mit seiner Frau Barbara Lienhard und einem weiteren Ex-Ringier-Mann vor etwas mehr als einem Jahr noch eine weitere Firma gegründet: Chefredaktion heisst sie und ist eine sogenannte Content-Agentur, ein Büro für Inhalte. Ende 2016 sei er als Chefredaktor aller «Blick»-Titel «ausgetreten worden», indem man ihm die digitalen Kanäle weggenommen habe, erzählt Röthlisberger. Er sagt es ohne Groll. Damals, mit 50 Jahren, sei der ideale Zeitpunkt gewesen, um seinen Traum in die Tat umzusetzen: mit einer eigenen Firma im Handelsregister zu stehen und keinen Chef mehr über sich zu haben.

Auf der A3 führte ein Unfall zum nächsten

Autobahn Auffahrkollisionen haben am Dienstag den Verkehr auf der A3 teils zum Stillstand gebracht.

Mehrere Unfälle haben am Dienstag den Verkehr auf der A3 beeinträchtigt. Die erste Kollision ereignete sich um 7.30 Uhr in Fahrtrichtung Zürich. Wie Rebecca Tilen, Mediensprecherin der Kantonspolizei Zürich, auf Anfrage sagt, ereignete sich der Unfall auf Horgner Gemeindegebiet. Zwei Personenkraftwagen waren darin verwickelt.

Wegen des Unfalls staute sich rasch der Verkehr. Kurze Zeit später kam es im Bereich des ersten Unfallorts – im Abstand von etwa 300 Metern – zu zwei weiteren Auffahrkollisionen, an denen insgesamt vier Fahrzeuge beteiligt waren.

Keine Verletzten, aber Stau

Verletzt wurde niemand, es entstand jedoch Sachschaden. Weil die betroffenen Fahrbahnen wegen der Räumungsarbeiten längere Zeit gesperrt waren, kam es zu Stau.

Die Kantonspolizei Zürich macht keine näheren Angaben zu den Gründen, die zur Unfallserie geführt haben. Bei den Folgeunfällen nach dem ersten Crash kann aber – wie so oft – davon ausgegangen werden, dass Unachtsamkeit seitens der beteiligten Fahrzeuglenker eine nicht unwesentliche Rolle gespielt hat. (mst)

Anlässe

«Bühne frei» für Impuls-Werkstatt

Stäfa Die Impuls-Werkstatt Stäfa zeigt am Samstag, 16. März, sowie am Sonntag, 17. März, mit dem Programm «Bühne frei» kurze Stücke mit insgesamt 236 Performerinnen und Performern im Alter von vier bis über 70 Jahren. Zu den 40-minütigen Samstagnachmittagprogrammen in der Aula Obstgarten gehören zum Beispiel ein Stück mit einer Geige, ein Duett mit Mutter und Tochter und Trios von Freundinnen. Die Abendvorstellung ist dann dem Können der fortgeschrittenen Tänzerinnen und Tänzern gewidmet. Am Sonntag werden schliesslich Kinderklassen und Senioren des Tanztheaters dritter Frühling auftreten. (red)

Samstag, 16. März, 11, 14, 17 und 20 Uhr, Sonntag, 17. März, 11, 14 und 17 Uhr, Aula Obstgarten, Stäfa. Eintritt Abendvorstellung und Sonntag je 10 Franken, Kinder 5 Franken. Kasse öffnet 45 Minuten vor Vorstellungsbeginn.

Ein grosser Bruder für Elefant Thisiam

Rapperswil-Jona Ein zweiter Elefantenbulle für den Kinderzoo Rapperswil: Ein erfahrenes Tier soll das dortige Nachwuchsproblem lösen und dem schüchternen Thisiam auf die Sprünge helfen.

Ein Elefantenbaby für den Jöö-Effekt: Darauf wartet man in Knies Kinderzoo seit Jahren vergeblich. Seit der Geburt von Kalaya 2013 will es mit dem Elefantennachwuchs einfach nicht klappen. Grund: Der Elefantenbulle Thisiam, der vor vier Jahren aus Polen nach Rapperswil kam, ist schlicht und einfach zu schüchtern. Nun aber soll der Zoo bald Verstärkung von einem zweiten Elefantenbulle bekommen. Wie Franco Knie kürzlich im Gespräch mit der «Linth-Zeitung» sagte, sieht es ganz danach

aus, dass der Kinderzoo in absehbarer Zeit einen etwas erfahreneren Elefantenbulle aufnehmen wird.

Liste mit Bullen

Der Kinderzoo steht schon länger in Kontakt mit dem Europäischen Erhaltungszuchtprogramm (EEP) für asiatische Elefanten. «Wir hatten jetzt gerade intensiven Kontakt mit dem Zuchtbuchführer des Programms», sagt Knie. Von ihm habe der Kinderzoo eine Liste mit mehreren Bullen bekommen, für

die das Zuchtprogramm momentan einen Platz suche. «Es sieht gut aus; wir werden wohl in nächster Zeit einen Zuchtbullen bekommen», sagt Franco Knie. Der Bulle, der vorgesehen ist, sei älter als Thisiam und habe auch schon Nachwuchs gezeugt. «Ein zusätzlicher Bulle würde Thisiam guttun, und mit einem älteren Tier würde auch die Hierarchie stimmen», sagt Knie im Gespräch.

Wann der Bulle, den Knies im Fokus haben, seine Reise nach Rapperswil antreten werde, ste-

he noch nicht fest, sagt Knie. Er versichert aber: «Wir sind auf gutem Weg.» Sich vom Bullen Thisiam zu verabschieden, weil dieser bisher Mühe hatte, Nachwuchs zu zeugen, sei aber kein Thema, betont Knie: «Thisiam haben wir in unser Herz geschlossen. Wir geben ihn nicht mehr her.»

Zu lange alleine gehalten

Dass Elefantenbulle Thisiam sich mit Liebesbekundungen zu den Elefantendamen schwertut, hängt mit seiner Vergangenheit zusam-

men. Er wurde im polnischen Zoo rund zehn Jahre alleine gehalten. Zwar machte er im Kinderzoo Rapperswil nach einiger Zeit Fortschritte und trieb die Weibchen mehr herum wie früher. Doch die Paarung bleibt für ihn offenbar noch immer ein Rätsel. Bleibt zu hoffen, dass sich der zurückhaltende Elefantenbulle von seinem künftigen grossen Bruder etwas abschauen kann – und die Zoo-besucher bald ein Elefantenbaby zu Gesicht bekommen.

Ramona Nock

ANZEIGE

